

Liebe BAVer,

das Wetter in Deutschland ist über die Jahre hin für unsere astronomischen Beobachtungen der Veränderlichen Sterne und jede Sicht an den gestirnten Himmel deutlich schlechter geworden. Wer Beobachtungsaufzeichnungen macht, weiß dass im Winter kaum noch klare Nächte zur Veränderlichenschätzung zur Verfügung stehen. In diesem Jahr war es besonders schlimm, weil Bewölkung dominierte. Das Abwechseln mit einigen Nächten klaren Himmels in diesen Monaten fand gar nicht mehr statt. Noch vor Jahrzehnten galt allein der November als schlecht. Beobachtungsprogramme für den Winter läßt man heute besser sein. Das ist sehr schade für kontinuierliche Beobachtungen gerade der Veränderlichen des Winterhimmels, die sonst nicht zu sehen sind. Und bei denen man wenigstens wie z.B. bei den Mirasternen alle Wochen eine Schätzung erhalten möchte. Ist es vom Wetter her einmal klar, gibt es Kondenzstreifen von Flugzeugen, die sich über den Himmel verbreiten und das Beobachten verhindern. Langjährige Beobachtungsreihen sind kaum mehr fortsetzbar. Die CCD-Beobachter fassen Zirren und Kondenzstreifen schon nicht mehr als Hinderungsgrund auf, obwohl es auch für derartige Beobachtungen richtig klar sein sollte.

Das sich unser Wetter in Schichten bis etwa 3000 Metern abspielt, ist vielleicht noch bekannt. Dass die Atmosphäre der Erde bei rd. 10.000 Metern Höhe endet, ist vom Fliegen her eher ungeläufig, weil hier 11.000 m üblich sind. Das sind 10 km und die Ausdehnung Berlins liegt z.B. bei über 30 km, was man kaum merkt. Das ist auf der Erdoberfläche eine geringe Entfernung, nur mehr gibt es **nach oben nicht**. Und diese wirklich geringe Luftschicht wird weltweit auf unterschiedlichste Art verschmutzt. Man muss sich das vor Augen halten, um zu begreifen, worum es bei der anstehenden Klimakatastrophe geht. Diese nicht sehr hohe Luftschicht muss alles schlucken und es sieht auch so einfach aus, weil am Boden vielfach klare Sicht ist. In den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gelang es sogar im völlig vernebelten Ruhrgebiet durch Filter bei Industrieanlagen zu einem klaren Himmel zu kommen.

Auf Berge zu gehen oder in der Sierra Spaniens astronomisch tätig zu sein, ist keine Lösung. Breitenastronomie findet am Boden statt. Und da hat schon eine Volkssternwarte Probleme, wenn sie ihrem Publikum nichts mehr zeigen kann. Es hilft nichts, sich über Lichtverschmutzung aufzuregen, wenn gar nichts mehr geht. Ich finde, dass sich nicht nur diese Fachgruppe der VdS im Blick weiten muss. Das gilt auch für die gesamte VdS, die als Vereinigung der Sternfreunde voraus schauen sollte. Und dies zusammen mit den einschlägigen Fachzeitschriften wie Sterne und Weltraum mit über 15.000 Lesern, um hin bis zur Politik zu gelangen; denn nur unsere Politiker können weltweit die Weichen stellen. Was wir Sternfreunde am nicht mehr klaren Himmel erkennen, ist ein Anzeichen für ggf. noch schlimmere Entwicklungen.

Ich habe deshalb diesen Beitrag nicht nur an die VdS und SuW, sondern auch an das Umweltministerium und an Frau Merkel als gegenwärtige Trägerin des deutschen EU-Ratsvorsitzes geschickt, um zu sensibilisieren zu dem was in nur 10 km Luftschicht auf der Erde passieren muss. Vielleicht wird dort bei allem Hickhack über die Einschränkungen im CO₂-Ausstoß und Energie-Verbrauch auch klar, wie dünn die Luft ist.

Herzliche Grüße Euer Werner Braune (14.2.2007, vor Beginn der Klima-Diskussion)